

# Diezer Zeitung

(Kreis-Anzeiger.)

(Lohn-Vote.)

(Kreis-Zeitung.)

**Amtlichen Kreisblatt** für den Unterlahnkreis.

**Preis der Anzeigen:**  
Die einseitige Kleinzeile  
oder deren Raum 20 Hg.  
Reklamezeile 50 Hg.  
Ausgabezeile:  
Die, Rosenstraße 36.  
Zersprecher Nr. 17.  
Verantwortlich für die  
Schriftleitung:  
Richard Hein, Post 6ms.

256

Diez, Donnerstag den 1. November 1917

23. Jahrgang

## Deutschen amtlichen Berichte.

31. Oktober abends (B. B. Amtlich)  
und am Chemin des Dames  
Artillerietätigkeit.  
nichts Besonderes.  
erfolgreiche Kämpfe in der Nie-  
rungsengezähl hat sich auf über  
Geschütze auf über 1000 erhöht.

## Hauptquartier, 31. Oktober Amtlich.

**Kriegsschauplatz**  
**Gruppe Kronprinz Rupprecht**  
Mittels der flandrischen Schlachtfeldfront  
erhöhter Kämpfe ab.  
über die ganze Front vom Houthouster-  
kanal Comines-Opere ausgedehnten Trüm-  
merfeldern starke englische Angriffe  
von Roulers über Langemark und  
Opere führenden Bahnen.  
des feindlichen Stoßes richtete sich gegen  
den Kanal, der vorübergehend verloren  
angestrichen Angriff; Sturmbezwahrter Me-  
tall zusammengefallener Artilleriewerkung wurde  
wieder genommen und gegen später neu  
Angriffe der Engländer in jenen, bis zur Dun-  
ken Kämpfe voll gehalten. Unsere seit-  
liche Infanterie und die kampferprob-  
te Schützengräben schlugen die sich im  
Lage mehrfach wiederholenden feindlichen  
unerschütterlichen Ausbarden in dem  
und verschlammten Trichterfeld erfolgreich  
nahmen zeitweilig verlorenen Boden in Kraft-  
schritten dem Feinde wieder ab.  
Hauptangriffen nordöstlich von Opere sich  
auch beiderseits der Straße Menin-  
beide vorzudringen. In unserem gutge-  
stärkten kamen nur schwache Teile des Gegners  
zu. Sie wurden durch Infanterie und Ma-  
schinen zurückgetrieben.  
den jetzigen Kampf beteiligten Truppen der  
in vorzüglichem Zusammenwirken aller  
armen Erfolg errungen.  
haben, ohne Vorteile zu gewinnen, erneut  
Verluste davongetragen.

**Gruppe Kronprinz Rupprecht**  
die flandrische Kanal und an der Bergfront  
des Dames verstärkte sich der Artilleriekampf  
auf. Die französische Infanterie blieb untätig.  
der Kräfte der Raas hielt unser Vernich-  
tungs-Charme-Bande sich vorbereitende Angriffe  
nieder.

**Kriegsschauplatz**  
**Westfront**  
Veränderung.  
Front  
Bewegung der aus den Märkener Bergen  
Truppen der 14. und der Honzo-Armeeen  
von der Führung beabsichtigten Verlauf.  
Der Erste Generalquartiermeister  
Ludendorff.

**Österreich-ungarische Bericht.**  
Wien, 31. Okt. Amtlich wird verlautbart:  
verbunden Armeeen des Feldmarschalls Eugen  
den Gebirge des oberen Tagliamento und in der  
Ebene planmäßig vor.  
anderen Kriegsschauplätzen keine besonderen

**Der Chef des Generalstabes.**  
**Große italienische Niederlage.**  
Wien, 31. Okt. Die Gazette Ticino bringt  
eine Meldung über den italienischen  
Krieg: Unglückliche Umstände be-  
deuteten den Schlag. Das Blatt will wissen, die  
französischen Batterien, die die Augustoffen-  
sive hatten, seien vor ungefähr 14 Tagen zurück-  
gezogen. Die Gazette spricht dann in be-  
stimmter Weise die Hoffnung aus, Italien möge  
nachdem die Hoffnungen eine Republik werden.  
Presse beurteilt die Lage der italienischen  
Kriegsschauplätze. Journal de Geneve schreibt: Die  
italienische Armee des Herzogs von  
Savoyen noch intakt. Cadorna verfüge über  
aber die Italiener hätten in fünf Tagen  
zu, was sie in zweieinhalb Kriegsjahren  
nicht hatten. Die Tribune de Geneve schreibt: Die Offen-  
sive der Italiener war vorüber. — Zuisse hofft,  
die italienische Armee möge nicht zu spät erfolgen.  
hundert Kilometer von Venedig entfernt.  
die Armee könne augenblicklich nicht in Stande  
sein. — Im Industriegebiet der  
„Lombardien“ zufolge Ende letzter Woche eine Ar-  
mee aus.  
30. Okt. Das die nationalistische  
Partei das Land in Unruhe versetzt zu

halten versucht, scheitern die Zeitungsstimmen vom 27. Ok-  
tober. Idea Nazionale behauptet, die Frontnachrichten mel-  
deten übereinstimmend, daß der starke Widerstand und Ca-  
dornas Vorbereitung die besten Ergebnisse erzielt hätten.  
Laut Moritico hat das feindliche Vordringen den lebendigen  
Organismus der nationalen Verteidigung nicht angegriffen,  
und die Verbeiranza feiert die Stellungen vom Monte  
Maggiore bis Monte Santo als Hauptstützpunkte der Ver-  
teidigung. Der Oberbefehl hat auf dieser viel stärkeren  
Linie den Widerstand beschlossen. Es ist falsch, daß der  
Feind nördlich von Cividale durchbrach. Es ist falsch, daß der  
Feind die augenblickliche Verteidigungslinie nicht durch-  
stießen. Die allgemeine strategische Lage bleibt unver-  
ändert. Und am nächsten Tage versichert das gleiche Blatt:  
„Der feindliche Angriff ist jetzt aufgehalten.“

FR. Christiania, 30. Okt. Der Pariser Be-  
richterstatter des Asienposten drachtet: Mit Befriedigung und  
tiefer Sympathie verfolgt Frankreich die fürchterlichen  
Prüfungen, die Italien jetzt durchmacht. Die Pariser Presse  
verbirgt nicht, daß die Lage ungewöhnlich ernst und sogar  
gefährlich sei. Zur Gefahr aus der Offensive komme  
die erste politische Krise, zumal durch die schwierige  
Lage des Heeres die Haltung der Parteien beeinflusst wer-  
den könne.

WAG. Haag, 30. Okt. Nach dem Nieuwe Cou-  
rant ist es nicht wahrscheinlich, daß die in London und Paris  
versprochene Hilfe in der Sendung von Truppen und Munition  
nach Italien bestehen werde. Für eine solche Hilfe  
dürfte es auch zu spät sein, da die beispiellose Schnelligkeit  
sehr der Truppen der Zentralmächte den Italienern ver-  
muthlich keine Zeit lassen werde, neue Stellungen einzun-  
nehmen, die den Angriffen widerstehen könnten. Die beste  
Hilfe, die Italien erhalten könnte, würde ein endgültiger  
Sieg der Verbündeten an der belgisch-französischen Front  
sein. Wenn sie dazu imstande sein sollten, woran indes  
schwer zu glauben sei, würde die deutsche Bedrohung ver-  
schwinden. Wahrscheinlich werden die Verbündeten ihren  
Vorteil dabei finden wollen. Unter dem Eindruck des  
jüngsten Sieges ist man geneigt, nichts für unmöglich für die  
militärische Fähigkeit Deutschlands zu halten.

## Die englischen Luftangriffe auf das deutsche Heimatgebiet.

WAG. Berlin, 30. Okt. Während die meisten eng-  
lischen Zeitungen den angeblichen Entschluß der Regierung,  
zahlreiche Bombengeschwader zu einem Vergeltungs-Ge-  
schwader gegen offene deutsche Städte zu entsenden, fortgesetzt  
bejubeln und den Städten am Rhein und Main, ja sogar der  
Hauptstadt Berlin ihre baldige Zerstörung in Aussicht  
stellen, weist die Morning Post am 9. Oktober in einem nüch-  
tern und sachlichen Aufsatz auf die Schwierigkeiten solcher  
Angriffe hin. Die Nichtausführung von Vergeltungen ist  
bisher fälschlicherweise als Weichherzigkeit der Behörden  
ausgelegt worden. (General Smuts erklärte vor kurzem, die  
Regierung habe nur aus Gründen der Menschlichkeit bisher  
von Vergeltungsangriffen Abstand genommen. Der eng-  
lischen Regierung werden diese und ähnliche Zeugnisse für  
ihre wahre Gesinnung wenig angenehm sein.) Die laute  
Ruf nach dem Bombardement deutscher, dicht bewohnter  
Zentren erwähnen nicht, wieviel schwieriger und gefährlicher  
es für unsere Flieger ist, feindliche Städte mit Bomben  
zu bewerkeln als für die deutschen Flieger, unsere Städte  
zu bombardieren. Wenn es deutschen Fliegern nicht gelang,  
bis London vorzudringen, dann warfen sie ihre Bomben über  
Essex oder Kent ab. Wenn aber unsere Flieger aus die  
großen Zentren am Rhein zuheuern und können sie nicht  
erreichen, dann dürfen sie ihre Bomben nicht über belgische  
Ortschaften oder über Straßburg oder Reg in Ost-Loth-  
ringen abwerfen. Die Schwierigkeiten und Gefahren, denen  
unsere Flieger bei der Ausübung von Vergeltungsflügen ent-  
gegenstehen müßten, sind in Wirklichkeit so erheblich, daß  
wir verhältnismäßig weit mehr bombenverfende Flugzeuge  
verlieren würden, als die Deutschen bei ihren Angriffen  
auf London und die belgischen Ortschaften. Die wirkliche  
Ursache, die es den feindlichen Fliegern ermöglichte, zu  
kommen und zu gehen, ohne für ihre Verwegenheit zu büßen,  
liegt daran, daß der Feind die belgische Küste besetzt hält.  
Das ist der wahre Grund aller Schwierigkeiten. Wie wäre  
es wohl unseren westdeutschen Städten ergangen, wenn es  
umgekehrt den Engländern und Franzosen gelungen wäre,  
ihrem Kriegsplan entsprechend Belgien zu besetzen?

## Eine neue Auszeichnung unserer Ostafrikaner.

WAG. Berlin, 30. Okt. (Amtlich.) Der Verteiliger  
Deutsch-Ostafrika, Kommandeur der ostafrikanischen Schut-  
trupps Oberst v. Lettow-Vorbeck, wurde durch Allerhöchste  
Kabinettsorder vom gestrigen Tage zum Generalmajor be-  
fördert. Wie jeder weiß, der die kolonialen Kriegsmeldun-  
gen der Entente zu lesen vertritt, haben unsere ostafrikanischen  
Heiden auch in den letzten Wochen dem an Zahl weit  
überlegenen Feinde wieder schwer zu schaffen gemacht. In  
der jüngsten kaiserlichen Auszeichnung ihres Führers, der  
erst kürzlich das Eichenlaub zum Orden Pour le mérite  
erhielt, dürfen darum die heimatischen Kämpfer da draußen,  
denen der unerschütterliche Glaube an den endgültigen Sieg  
unserer Sache immer wieder die wunderbare Kraft zur Ver-  
teidigung des vorläufig letzten Stückes deutsch-afrikanischer  
Erde verleiht, zugleich ein neues Zeichen heißen Dankes  
unseres ganzen Volkes erkennen.

## Neue U-Boot-Erfolge.

WAG. Berlin, 30. Okt. (Amtlich.) Eines unserer  
U-Boote, Kommandant Kapitänleutnant Haslagen  
(Ems), hat im Atlantischen Ozean und Nermel-  
kanal neuerdings rund 32000 Bruttoregistert-  
onnen feindlichen Handelschiffraums vernichtet. Unter  
den versenkten Schiffen befanden sich der bewaffnete eng-  
lische Dampfer Madura (4484 Tonnen), dessen Ladung u. a.  
aus Lokomotiven bestand, ferner vier große bewaffnete  
englische Dampfer, von denen einer aus einem Geleitzug  
herausgeschossen wurde.

## Rußland.

WAG. Stockholm, 30. Okt. Die Petersburger Tele-  
graphenagentur verbreitet den Vorlaut einer langen  
Rede Tereftschenkos im Vorparlament über die  
auswärtige Politik, bei der er sich großer Zurück-  
haltung befleißigen zu wollen erklärte, damit die feindlichen  
Diplomaten gar keine nützlichen Nachrichten entnehmen.  
Als leitende Gesichtspunkte stellt er die wohlverstandenen  
Interessen des Landes auf, die zunächst verlangten, daß  
Rußland nicht allein stehe, sondern in seinem augenblick-  
lichen Bündnisverhältnis verbleibe und daß es kei-  
nen erniedrigenden Frieden schließe, welcher bald einen  
neuen Krieg zur Folge haben würde. Rückblickend wies  
Tereftschenko darauf hin, daß in den beiden ersten Mo-  
naten der russischen Revolution der damalige Kriegsminister,  
der doch der Armeesieg gewünscht habe, eine Reihe un-  
heilvoller Schriftstücke unterzeichnet habe und daß der da-  
malige Minister des Aeußern trotz seinem Streben nach  
Größe für Rußland, die Gefahr eines Sonderfrie-  
dens nahegerückt habe. Tereftschenko erklärte, daß er selbst  
im Mai gegen solche Strömungen zu kämpfen gehabt habe  
und daß der Krieg einem natürlichen Tode entgegenzugehen  
schien. Dann aber hätten alle Parteien einen schimpflichen  
Sonderfrieden abgelehnt und alle Verwaltungsverwege hätten  
sich bemüht, den Massen an der Front das Gefühl für die  
Unzumutbarkeit eines solchen Kriegsendes beizubringen.  
Auf diese für den Minister des Aeußern schwierige Zeit sei  
die Juli-Offensive des russischen Heeres gefolgt, welche die  
Gedanken der russischen Revolution in das feindliche Ge-  
biet getragen habe. Das österreichische Kabinett  
Cian-Martinich sei damals gestürzt, weil es dem Streben  
nach Autonomie innerhalb Oesterreichs nicht genügend ent-  
gegengekommen sei, und auch in der deutschen Regie-  
rung seien Veränderungen vor sich gegangen. Die  
Vertreter des Arbeiter- und Soldatenrates im Auslande  
hätten den großen Eindruck jener Erfolge bei den Verbün-  
deten festgestellt, und wenn die Kräfte des russischen  
Heeres nicht erlahmt wären, so hätte man bereits Frieden  
gefordert. Leider habe die abgründige Unwissenheit und der  
Mangel an Verantwortlichkeitsgefühl, eine Erbschaft der  
alten Herrschaftsform, das Heer von neuem in Unordnung  
gebracht und bittere Enttäuschungen und Niederlagen und  
infolge davon Verwirrung und Enttäuschung bei den Ver-  
bündeten herbeigeführt, die nicht begriffen, daß die Revo-  
lution Rußland so schwächen könnte, anstatt es zu stärken.  
Die zurückgekehrten Vertreter erklärten offen, daß Ruß-  
land einen Sieg brauche, damit sein Verzicht auf  
Eroberungen nicht als Schwäche ausgelegt werde. In  
dem Lösungswort Bericht auf Eroberungen und Entschädi-  
gungen, der auch für Rußland gelte, und politisches Selbst-  
bestimmungsrecht der Völker, seien beide Teile gleich wichtig  
und untrennbar. Deutschland tritt in Polen mit weit  
weniger Entschiedenheit auf als in Litauen und Kur-  
land, die wirtschaftlich schwächer sind. In Rußland ar-  
beitete Deutschland schon einen ins einzelne gehenden Plan  
seiner Kolonisierung aus, indem es damit seine Soldaten  
für ihre Mühe belohnen will. Der Plan bezweckt sicherlich  
die Stärkung der deutschen Kultur in Rußland. Aber hier  
muß Rußland fest erklären, daß es nicht dulden wird, daß es  
des Ausganges zum offenen Meer beraubt wird. (Verhafter  
Beifall rechts und im Zentrum, sowie auf einigen Banken  
der Linken.) Demnach trachten die Pläne der sogenannten  
Antiannektionisten in Deutschland vor allem dahin, die  
Lebensinteressen Rußlands zu gefährden. Wir müssen Wider-  
stand leisten, ebenso unsere Armee, die übrigens begreift,  
daß die Unversehrtheit des russischen Gebietes ihre große  
Aufgabe ist.

## Türkei.

WAG. Konstantinopel, 30. Okt. Meldung der  
Agentur Milli. Die deutschen Zeitungsschrit-  
steller sind hier angekommen. Sie wurden namens der  
Regierung durch den Direktor der Presseabteilung, namens  
der Stadt durch den stellvertretenden Bürgermeister, namens  
der Presse durch den Vorsitzenden der Pressevereinigung,  
namens der deutschen Botschaft durch Legationssekretär von  
Sontag und endlich durch sämtliche Vertreter der türkischen  
Presse begrüßt. Der Herausgeber der Täglichen Rundschau  
Kippler dankte namens der deutschen Gäste. Sie begaben  
sich in das Palais Hotel Bern und werden dort mit einigen  
hervorragenden Mitgliedern der Presse zu Abend speisen.  
Morgen vormittag werden sie die interessanten Plätze Kon-  
stantinopels besichtigen, nachmittags den Balas Topkapu  
und das Museum; abends wird der Magistrat ihnen zu  
Ehren ein Essen geben.

## England.

WAG. Bern, 30. Okt. Der Sinesienkonvent  
ist nach dem Bericht der Morningpost am 25. Oktober im



